

Mykenä No. 7.) Man verfährt in dieser Beziehung ohne Zweifel am richtigsten, wenn man den oben beschriebenen Lesbischen Kanon walten lässt, indem man nach diesem den Stein bearbeitet, so weit er in eine bereits fertige Fuge der Mauer hineinpassen muss, die übrigen Seiten aber nach graden Linien so behaut, dass möglichst wenig Material verloren geht, wodurch zugleich Zeit und Arbeit erspart wird. So haben es wenigstens die alten Pelasger gemacht. Doch ist auch hier ein Feld der Vervollkommnung offen.

Die Anwendung dieses Baustyls wird sich ohne Zweifel mehren, wenn man sich erst durch die That über seinen Werth belehrt und gelernt haben wird, nicht die unsichtbaren Theile von Kirchen, Schlössern und andern grossen Gebäuden, sondern die sichtbarsten, namentlich die Vorderseiten und Portale aus unserm edelsten Baumaterial aufzuführen. Auch bey Wasserbauten werden sich wohl dicht gefugte Polygonal-Vorsetzungen als die dauerhaftesten bewähren, da bey diesen der Druck der Erde gegen die innere Seite einen viel grössern Widerstand im Vordrängen einzelner Steine zu überwinden hat, als bey der Quadermauer, die Wellen aber von aussen nirgends klaffende Fugen finden, durch welche sie in die Mauer eindringen können, wie sie sich bey Quadermauern aus einem gleich anzuführenden Grunde leicht bilden. Bey Napakiang auf der Insel Lu Tschu, östlich von China, hat der Kapitain Basil Hall sogar eine Brücke aus polygonen Steinblöcken entdeckt, von der er in seinem Werk über jene Insel eine Abbildung liefert, welche Sir William Gell in die oben erwähnte Sammlung aufgenommen hat. Doch fehlt es auch in Griechenland nicht an einem ähnlichen Beispiel. Herr W. Mure giebt in den Monumenten zum zehnten Bande der Annalen des Archäologischen Instituts, Tafel LVII, die Abbildung einer sehr schönen polygonalen Brücke über einen reissenden Bach des Taygetos.

Die drey grossen Vorzüge der polygonalen Bauart sind Festigkeit, Wohlfeilheit und dem Material entsprechende Schönheit. Dass die Polygonalmauer mit der Quadermauer rücksichtlich der Festigkeit und Dauerhaftigkeit wetteifern darf, lehrt die Erfahrung. In unsern Herzogthümern ist schwerlich auch nur ein Stein in einer Felsmauer oder in irgend